



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

242 (28.5.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90352)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Erlangt man 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. und Postan-
schlag Nr. 242 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnade-Rolle . . . 20 Pfg.
Anstündige Inserate . . . 25
Die Restanten-Rolle . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Darns,
für den lokalen und prov. Theil:
Frank Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Eberhard Buchner,
für den Feuilletontheil:
Carl Hysel,
Redaktionsdruck und Verlag:
Dr. G. Haas'scher Buch-
druckerei, (Erlbe Mannheim
Ludwigstr. 11/12.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Herausgegeben in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.)

Erpediton: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Billale: Nr. 815.

E 6, 2

Gleichenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 242.

Dienstag, 28. Mai 1901.

(Abendblatt.)

Ueber Schutzzollpolitik und Getreidezölle

führt Abg. Wassermann, in seiner Rede auf dem Thüringer Parteitag, Folgendes aus:

Dass ein Getreidezoll an und für sich eine wünschenswerthe Einrichtung nicht ist, das weiß auch jeder Landwirt. Natürlich wäre es besser, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse so gelagert wären, daß man ohne Getreidezölle auskommen könnte. Bedeutet doch jeder Getreidezoll eine Belastung dessen, der das Brod verzehrt und bedeutet doch jede Zollerhöhung eine Erhöhung dieser Belastung. Aber der Kampf um den Zollschutz für Erzeugnisse der deutschen Arbeit ist lange entschieden, er dreht sich jetzt nur um das Höhenmaß des Schutzes. Die Einführung der Getreidezölle in Deutschland ist nicht ohne heftige Kämpfe möglich gewesen. Im Jahre 1879, als ein Zoll mit 1 Mt. eingeführt, 1885 und 1887, als der Zoll auf 3 und 5 Mt. im Zolltarif erhöht wurde, haben wir alle die Schlagwörter schon kennen gelernt, wie Kornvertheurer, Brodwucher und wie sonst die liebendwürdigen Bezeichnungen heißen mögen, mit denen wir auch jetzt wieder bedacht werden. Dem entgegen sage ich wiederum nur: wenn man überhaupt eine Schutzzollgesetzgebung für berechtigt erachtet, dann kann man nicht einseitig vorgehen, dann kann man nicht die Industrie allein schützen und kann auch nicht nur die Industriearbeiter allein schützen gegen das Uebergewicht der Auslandskonkurrenz. Dann hat der deutsche Landwirt dasselbe Recht, dann kann auch er verlangen, daß ihm ein Schutz aufgerichtet wird, sofern er sich durch eigene Kraft nicht mehr des fremden Konkurrenzdruckes erwehren kann, daß ihm Staatshilfe gewährt werden muß und daß diese eine angemessene ist. (Sehr richtig! und lebhafter Beifall.) Schauen wir zurück auf

das Jahr 1879,

meiner Ansicht nach ein Ruhmesjahr in der Bismarck'schen Politik. Wie war denn Bismarck auf diese schutzpolitischen Wege gekommen? Aus der Betrachtung der Arbeiter-Verhältnisse heraus. Damals waren die höchsten im Rheinland und Westfalen vielfach ausgeblafen worden, weil die deutsche Industrie nicht mehr konkurrieren konnte gegenüber dem Auslande. Damals füllten sich die Landstraßen mit Vagabunden, daß es ein Jammer war, diese Arbeitsfähigen verarmt und arbeitslos umherziehen und bewillern zu sehen. Da war es, daß Bismarck sagte: Wenn wir das nicht ändern, wenn wir nicht übergehen vom Freihandel zu einer vernünftigen Schutzzollpolitik, dann wird Deutschland verarmen, wir brauchen den Schutzzoll im Interesse der Industrie und besonders der Industriearbeiter, die unter dem Freihandel brodblos geworden sind. (Bravo.) Nun, meine Herren, was dem Einen damals recht war, das ist dem Andern nachher billig gewesen, wenn die Industrie geschützt werden mußte, als ihr der Verfall drohte, dann mußte auch die Landwirtschaft geschützt werden, als die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse so ins Weichen kamen, daß die deutschen Landwirthe nicht mehr aus eigener Kraft konkurrieren konnten gegen das billige Angebot, gegen die billige Frucht des Auslandes und es ist in der That so, daß ein großer Theil der deutschen Bauern, ein großer Theil der Grundbesitzer bedroht wäre in der Zukunft, wenn kein Schutz gewährt würde. Daß es so ist, geben Ihnen auch die Sozialdemokraten zu, sie wollen nur die Folge nicht daraus ziehen, wie wir. Was diese Frage anlangt, so habe ich immer versucht, mich zu informieren

aus den Schriften der entschiedensten Gegner der Lebensmittelzölle und das sind doch schließlich die Sozialdemokraten. Da ist es denn äußerst interessant, die Ausführungen des Sozialdemokraten Bernstein zu lesen, der ja nach langer Verbannung, nach jahrzehntelangem Aufenthalt in England jetzt nach Berlin zurückgekehrt ist und in der sozialdemokratischen Bewegung eine angesehene Stellung als wissenschaftlicher Vertreter einnimmt. Ein Aussatz von ihm aus dem Jahre 1897 wirft so grelle Schlaglichter auf die Entwicklung der

englischen Landwirtschaft

und kommt zu so interessanten Folgerungen, daß wir in Deutschland alle Ursachen haben, uns damit vertraut zu machen. Das Bild, das er entrollt, läßt uns deutlich erkennen, daß die deutsche Landwirtschaft, wenn wir sie schutzlos ließen, dem Ruin rasch entgegenzueilen würde. Er führt aus, wie am Weltmarkt das Angebot stärker und stärker wurde und wie in Folge dessen in England ein großer Preissturz eingetreten ist, nachdem Mitte der sechziger Jahre der letzte Schutz für landwirtschaftliche Erzeugnisse weggefallen war. Im Jahre 1874 kostete in Großbritannien der Scheffel Weizen 6 Schilling 11½ Pence, 1894 nur noch 2 Schilling 10¼ Pence! Dazu bemerkt Bernstein: „Rein Wunder, daß die Anbaufläche für Weizen von 1874 auf 1894 fast um 50 pCt., von 3,6 Millionen auf 1,9 Mill. Acres zurückgegangen ist, daß England in der Periode von 1889—1893 nur noch 29,41 pCt. seines Weizenverbrauchs selbst produzierte, während es von 1869 bis 1874 noch 54,97 pCt. desselben selbst baute.“ Er führt weiter aus, wie die Möglichkeit, daß heute überhaupt noch eine englische Landwirtschaft existirt, nur dadurch gegeben wurde, daß die Landlords einsprangen; er sagt, gerade dadurch, daß im Allgemeinen das englische Land in der Hand von Landbaronen ist, die es nicht selbst bewirtschaften, sondern verpachtet haben, konnte die Landwirtschaft gerettet werden; diese Landlords, die Großkapitalisten, mußten einfach bei den weichenden Getreidepreisen an der Pacht sofort nachlassen, daß der Pächter sich halten konnte. Dieses einzige Mittel, welches bei dem starken Rückgang der Preise es den Pächtern noch ermöglichte, sich zu halten, ist aber in Deutschland ausgeschlossen, denn solche kapitalkräftigen Landlords haben wir in Deutschland nicht, die den Schaden tragen können; wir haben Eigendbesitzer, freie Bauern auf der Scholle, die den Verlust an Rente nicht auf irgend einen Großkapitalisten abwälzen können. Würden wir sie schutzlos lassen, so wäre das der Ruin unserer Bauernschaft. Bernstein schildert aber auch, wie das weiter gewirkt hat, er sagt: natürlich wandelt sich eine Menge Land in Weidewirtschaft um. Diese braucht viel weniger Bewirtschaftung, also eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit tritt ein, die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter vermindert sich. Er beziffert auch den Gesamtverlust an Rationalvermögen, den die sinkende Grundrente ausmacht. Der Kapitalwert des Grundbesitzes verminderte sich von 1880 bis 1894 um 400 Millionen Pfund oder 8 Milliarden Mark! Meine Herren, das ist doch gewiß ein unparteiischer Beurtheiler, der an und für sich den Getreidezöllen in keiner Weise sympathisch gegenüber steht; dennoch muß er zugeben, daß die Aufhebung des englischen Zolles geradezu verheerend für die englische Landwirtschaft gewirkt hat! Aber auch offiziell hat sich die

Sozialdemokratie mit der Schutzzollfrage

vorherrschend beschäftigt, auf dem Parteitage in Stuttgart und

da war es der Referent Herr Schippel, z. B. Reichstagsabgeordneter, der die ganze Frage eingehend behandelt hat, allerdings theilweise zum großen Mißfallen seiner Parteigenossen; er sagt: es sei vor Allem eine Fabel, wenn man sagt, der Wille Bismarck's hätte eine Schutzzollpolitik in Deutschland inaugurirt; Bismarck sei als einzelner Mann gar nicht stark genug dazu gewesen, es waren vielmehr die Verhältnisse, welche damals die Schutzzollpolitik erzwingen haben. Er sagt: wir haben in Deutschland immer einen relativ mäßigen Schutzzoll gehabt, es müssen tiefere Ursachen gewesen sein, daß im Jahre 1879 ein solcher Entwicklungsgang eingeschlagen worden ist. Dann untersucht er, ob es wirklich der Fall ist, daß der Schutzzoll immer den Rückschritt und den Fortschritt unter allen Umständen politisch und wirtschaftlich den Fortschritt bedeutet. Da kommt er zu ganz eigenthümlichen Ergebnissen. Er verweist auf Amerika und fragt: wer sind dort die Schutzzöllner und wer sind die Freihändler? Die Freihändler in Amerika, das sind die Plantagenbesitzer, die großen Sklavenhändler, die gegen jeden Fortschritt sind, und die Schutzzöllner sind die freien englischen Bürger, die Amerika zu einem Industriestaat machen wollen, wie jeder fortgeschrittene Staat es sein muß.“ Und im Hinblick auf die deutschen Verhältnisse sagt er an anderer Stelle: „Die freisinnige Agitation gegen die Zölle geht einfach vom Standpunkt des Konsumenten aus. Wer sind denn die Agitatoren gegen die Getreidezölle? es sind Beamte mit festen Gehältern; die freisinnigen Spielbürger, die freisinnigen Philister sind die Kerntruppen des Freihandels bei uns“; er warnt die Arbeiter, sich in dieser Weise als reine Konsumenten ansprechen zu lassen und belehrt sie aus der Geschichte der sozialdemokratischen Bewegung, wie einsichtige Männer in ihrer Mitte immer wieder auf den Standpunkt der Schutzzölle getreten sind, weil sie anders eine Möglichkeit, die Lage des deutschen Arbeiters zu heben und den wirtschaftlichen Entwicklungsgang zu fördern, nicht zu finden wußten. Ja, meine Herren, es ist auch sehr interessant, wie R a u s t h, der entragte Freihändler, diese Schutzzollmeinungen des Genossen Schippel belämpft. Er sagt: „Heute bildet der Industriegoll nur das Korrelat zum Kornzoll. Wollten wir heute die Lebensmittelzölle aufheben und die Industriezölle bestehen lassen, so würden wir die Landwirtschaft schwer belassen und unsere Stellung auf dem Lande verschlechtern. Wer ist der Stärkere in Deutschland: die Industrie oder die Landwirtschaft? Täuschen wir uns nicht, die Landwirtschaft ist in einer sehr bedrängten Lage. Die Erzählungen von den Champagner trinkenden Landwirthen haben denselben Werth, wie von Champagner trinkenden Maurern. Es besteht eine Noth der Landwirtschaft, die tiefe, innere Ursachen hat.“ Mein Herr, das sind doch sozialdemokratische Stimmen aus denen wir für unseren Standpunkt die Argumente leicht herausnehmen können. Wenn selbst R a u s t h sagt: Schutzzölle für die Industrie wollen wir nicht aufheben, deren bedarf heute noch die Industrie und deshalb kann man naturgemäß die landwirtschaftlichen Zölle nicht aufheben, denn das wäre einseitig, das wäre ungerecht, weil die Landwirtschaft heute Noth leidet, die Industrie aber nicht, dann mag man uns wohl zugeben, daß wir von unserem fürsorglichen Standpunkt aus noch den einen Schritt weiter gehen und den Schutz für die Landwirtschaft erhöhen, um so den Ausgleich zwischen dem einen und dem anderen Maß des Schutzes zu schaffen.

Das zweite Hessisch-Pfälzische Musikfest,

welches an beiden Pfingstfeiertagen (Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Mai) im städt. Spiel- und Festhause der uralten, gastfreundlichen Kaiserstadt Worms abgehalten wurde, gestaltete sich in seinem glänzenden Verlaufe zu einem musikalischen Ereigniß allerersten Ranges. Durch den Zusammenschluß von fünf der namhaftesten gemischten Chorvereine des schönen Hessenlandes und der fangesfrohen, sonnigen Pfalz, sowie durch die Gewinnung künstlerisch hervorragender solistischer Kräfte und Heranziehung eines aus trefflich geschulten, tüchtigen Musikern bestehenden 70 Mann starken Orchesters und Vertiefung der conditio sine qua non für das glückliche Zustandekommen dieses schönen Festes erfüllt und es bedurfte nur noch der opferfreudigen, liebevollen Hingabe aller betheiligten Faktoren an diese erhabene Aufgabe und eines müthigen, unentwegten Beharrens in treuer, fleißiger Kunstübung, um einen bedeutsamen künstlerischen Erfolg der im Mittelpunkt des Festes stehenden beiden Konzerteveranstaltungen großen Stils zu gewährleisten. Berufene, erfahrene Kräfte hatten nach dem Prinzip der Arbeitsteilung die umfassenden Vorbereitungen besorgt und ein durchaus glückliches Arrangement getroffen, das dem Feste einen erstklassigen Rahmen verlieh und zugleich für herzlichen Empfang, gastfreundliche Bewirthung und abwechslungsreiches Amusement der in großer Zahl erschienenen Festbesucher in ausgiebigster Maße Sorge trug. Von diesen Neuzugewandten, obgleich für den glücklichen, himmelsoffen Verlauf eines solchen Festes durchaus nicht unwesentlich, wird das Interesse des Kunstkritikers nur nebenächlich berührt, da er sein Hauptaugenmerk auf die künstlerischen Leistungen richtet, denen er mit vollster Sammlung aller Seelen- und Geistes-

kräfte folgt und folgen muß um zu einem gerechten, sachlich zutreffenden Urtheil zu gelangen. — Das I. Festkonzert, das am Sonntagnachmittag um 4 Uhr unter regster Theilnahme des kunstliebenden Publikums begann, brachte uns eine im Ganzen sehr anerkennenswerthe Aufführung von August Klughardt's bereits mehrfach erfolgreich aufgeführtem Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“. Das ungeheuer tragische und für musikalisch-dramatische Gestaltung auch äußerst dankbare historische Sujet hat vor Klughardt bereits eine Reihe namhafter Librettisten und Komponisten zu künstlerischen Schöpfungen angeregt, von welchen jedoch keine sich dauernd im Konzertsaal behaupten konnte. Dem Klughardt'schen Werke scheint ein günstigeres Schicksal beschieden zu sein. Es ist bei guter Aufführung seines Erfolges allerwärts gewiß und setzt seinen begonnenen Siegeszug fort, unauffhaltsam von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Das Libretto, eines der vorzüglichsten und poetisch werthvollsten, die es gibt, ist von Professor Gerlach in Dessau. Inwiefern das berühmte, den gleichen Vorwurf behandelnde Raulbach'sche Gemälde die Gliederung und den dramatischen Aufbau des geschichtlichen Vorgangs in günstigem Sinne beeinflusst hat, bleibe unentschieden. Anerkannt sei, daß der Text außerordentlich geschickt gegliedert ist und sich trotz aller Wahrung des poetischen Ausdrucks dem schlichten, ergreifenden Bibelwort möglichst nähert. Das Oratorium zerfällt in zwei Theile. Der erste zeigt uns die Empörung der Juden gegen die Oberherrschaft der Römer unter Nero und der zweite den Untergang der heiligen Stadt und das fernere Schicksal des israelitischen Volkes.

Ohne Vorspiel setzt in klagenden Tönen die Prophezeiung der Erzengel ein, die dem sündigen Volke als Strafgericht Gottes die schreckliche Heimtückung verkünden, die ihm bevorsteht. Nach ihnen erheben die Propheten warnend ihre Stimme:

„Steh, über euch vom Hause Israel,

So spricht der Herr, bring ich ein Volk von ferne,
Ein mächt'ges Volk, des Sprache Du nicht kennst,
Und nicht verstehen kannst, wie sie es meinen.
Es sind keine Krieger eitel Mägen.
Es sind ihre Röcher offene Gräber.
Sie werden verzehren Deine Ernte,
Verfälligen die Frucht von Weinstock und Delbaum,
Verachten werden sie mit dem Schwerte
Die festen Städte, auf welche Du trogest,
Und nicht verschonen die Söhne und Töchter,
Denn kein Erbarmen kennt ihr Herz!“

Die Erfüllung dieser unglückseligen Verheißung naht, denn ein römischer Herold erhebt seine Stimme, fordert die Empörer zur Unterwerfung auf und befiehlt, des Kaisers Bild in Jehobah's Tempel aufzustellen und ihm zu opfern.

Der Chor der Frauen und Männer verzagt und klagt und sieht Jehobah um Gnade und Hilfe an. Der Hohepriester aber sacht mit mächtig erregenden, flammenden Worten den gesunkenen Muth des Volkes wieder an und reizt es zum Widerstand:

„Ist denn Israel Irdischer Aecht?
Erhebt euch, die um das Geseh ihr eifert
Und halten wollt Jehobah's ew'gen Bund!
Erhebt euch, alle Heiden zu verüßen!
Bezahlt sie, wie sie's um euch verdient
Und haltet am Geseh, das Moses gab!“

Des Volkes mächtig sich äußernde Begeisterung, die wild-auflockernde Kriegs- und Kampfeslust und sein entfesselter religiöser Fanatismus, der von Jehobah unter Berufung auf den geschlossenen Bund Hilfe fordert und ertrotzt, ist der Höhepunkt des I. Theiles und diese Situation hat auch der Komponist mit seinem Gefühl für das musikalisch hochdramatische Moment, das der Text ihm bot, zu einem glänzenden, großartigen, hinreichend schönen Ensemblezuge zusammengeflochten, der unstreitig zu dem

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. Für den Saatensand in Deutschland... Statistische Anleihe die Rollen folgende: Nr. 2 bedeutet gut, 3 mittel, 4 gering; die Zwischenstufen sind durch Decimalen bezeichnet.

(Königin Wilhelmina von Holland) wird dieser Tage zum ersten Male die deutsche Reichshauptstadt besuchen. Auf persönliche und herzliche Einladung des Kaisers wird sie mit dem Prinz-Genahl Heinrich am Donnerstag Nacht...

Schweden - Norwegen.

Als die ersten in Europa haben die Norweger nun endgültig den Frauen ein öffentliches Stimmrecht eingeräumt und zwar für communale Angelegenheiten.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 28. Mai 1901.

Einkleitung der Schmutzwasser und Fäkalien in den Rhein.

II.

B. Beschreibung der Bauten.

1. Gebiet auf dem linken Redarufser.

a. Redarau.

Der Vorort Redarau gibt seine Abwässer durch ein System von Seitenkanälen an 2 Sammelsieles ab. Das südliche Sammelstiel berfolgt den Zug der Rosen- und südlichen Dammtstraße...

Die Spülung des Kanalnetzes erfolgt von einem am höchsten Punkte des Ortes beim Krügerdenkmal angeordneten Spülwerk, von welchem Spülkanäle nach östlicher und westlicher Richtung ausgehen.

b. Ehemalige Gemarkung Mannheim.

Das Kanalnetz der auf dem linken Redarufser gelegenen Stadttheile Mannheims hat in den letzten Jahren eine bedeutende Erweiterung...

Besten gehört, was auf dem Gebiete der Oratorienkomposition seit Mendelssohn geschaffen wurde. Es machte einen geradezu überfließenden Eindruck als der circa 400 frische, langvolle Stimmen zählende Chor im Verein mit den mächtig aufbrandenden Tenoren eines 70 Mann starken Orchesters...

Wie Feuer die ragenden Berge entflammt, So scheuchte die Dränger, verfolgte sie, Gott! Er schreie mit wählenden Werten sie Und reiff sie mit flammendem Strohl!

Mitten in diese Begeisterung hinein - nachdem dem Engels zur Ruhe mahnende Stimme ungehört verhallt war - tönt die Freudenbotschaft von Kaiser Nero's gewaltigem Tode...

Im zweiten Theil interessirt namentlich das Auftreten der Christengemeinde, die nach dem Untergange des hebräischen Volks als der vereinfachte Vertreter der messianischen Idee erscheint...

terung erfahren. Nur das Gebiet zwischen Seitenheimerstraße und Viehhofstraße, das sog. „Kleinfeld“, in welchem nach der Eröffnung des Schlachthofes eine lebhaftere Bauthätigkeit sich entwickeln wird...

Da der Hauptammelkanal in der Schwoingerstraße der Entwässerung Redarons zugestrichen ist, so kommt für die Altstadt Mannheim nur noch der Umbau der Pumpstation am Graben in Betracht.

Bei dem Entwurf des Umbaus mußte unter Anderem darauf gesehen werden, daß eine Inanspruchnahme benachbarter Grundstücke oder eine Gefährdung der in der Nähe befindlichen fremden Gebäude...

Zur Weiterführung der nach dem rechten Redarufser übergeführten 1420 l ist ein Stiel im Profil im Zuge der Seidenstraße bis zur Redarvorstadt bereits fertiggestellt.

Der Fluß selbst wird mit einem Dächer von 140 Meter Lichtweite aus Siemens-Martinsblech von 12 mm Wandstärke unterfahren. Die Verfertigung des Rohres in den mitzubaggetanen Graben soll in einem Stücke von Gerstein aus am Schraubenspindeln erfolgen.

In der rechtsseitigen Uferböschung ist abermals ein Schieberstiel vorgesehen. Die Leitung setzt sich sodann wieder als gemauertes Stiel fort und gelangt zunächst in die Dammtstraße.

Vorläufig entwirft hierher auch das Hochgebiet, weshalb dessen Beschreibung an dieser Stelle eingeschaltet werden kann.

3. Gebiet auf dem rechten Redarufser.

c. Tiefgebiet.

Kauch in der Redarvorstadt und den Redargärten ist in den letzten Jahren die Kanalisation größtentheils zur Ausführung gelangt. Dringender erforderlich ist zunächst das Stiel, welches von der 10. Querstraße aus nach der Waldhofstraße zieht...

d. Käferthal-Waldhof (Hochgebiet).

Das Tiefnetz Käferthals entwickelt sich sehr einfach, da der Hauptammelkanal von Ost nach West mitten durch den Ort durchzieht und von beiden Seiten die Abwässer aufnimmt.

Mendelssohn und Verdi (Vies Irae) das rauschende Ohr bezauberten. Dem Orchester hat Klughardt nebst dem schwierigen Begleitungsstaffel zwei schöne und dankbare Piecen zugeeignet...

Als Solisten wirkten mit: Frau Walter-Chohnus aus Mannheim, Frä. Eva Peiß aus Worms und eine ganze Künstlerkolonie aus Deitau: Frau Hofopernsängerin Feuge, Herr Hofopernsänger Feuge und Herr Kammer...

straße ab, so daß sich vorerst alle Wasser aus dem Gebiete rechts des Redars im Käferthale vermindern.

Hier in unmittelbarer Nähe des Redars ist wieder eine günstige Gelegenheit geboten, die überschüssigen Wassermengen abzulassen. Man beschloß, mit dem Waldhofs-Graben noch ein Querverwerk...

(Fortsetzung folgt.)

Die Erstellung einer Weisse-Schieffenanlage vor dem Bahnhofplatz beantragt das Straßenbauamt, indem es in einer städtischen Vorlage an den Bürgerausschuß ausföhrt: Die zur Zeit benötigte Weisseanlage vor dem Hauptbahnhof hat sich für Vermeidung mit Anhängewagen als ungenügend erwiesen...

Der Stadtpark erstreckte sich in den gestrigen Abendstunden eines überaus regen Besuchs. In der That war in hervorragender Weise für Ohr und Auge gefordert; denn während die Grenadierkapelle unter Bolkmers Leitung ihre jumeist besten Weisen spielte...

Stadtpark. Pfingsten, das heilliche Fest, ist vorüber. Tausende und Abertausende entzückten die Bahngänge der Großstadt. Im Schwarzwald, im Oberrhein und in den freundnachbarlichen Pfälzer Bergen...

Stadtpark. Pfingsten, das heilliche Fest, ist vorüber. Tausende und Abertausende entzückten die Bahngänge der Großstadt. Im Schwarzwald, im Oberrhein und in den freundnachbarlichen Pfälzer Bergen...

Statistisches aus der Stadt Mannheim vom 19. Woche vom 5. Mai bis 11. Mai 1901. An Todesfällen für die 50 Todesfälle, die in unserer Stadt vorlomen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten:

Schwere Gewitter gingen gestern über die Pfalz nieder. Es wird darüber gemeldet: Dierkirchen, 27. Mai. Um 10 Uhr wurde heute Nachmittag gegen 3 Uhr von einem ungemein heftigen Unwetterregen mit Hagelschlag überrascht...

Das 2. Festsongert, welches gestern Nachmittag 4 Uhr stattfand und sich einer noch stärkeren Frequenz zu erfreuen hatte, leitete Herr Professor Friedrich Wernheim aus Berlin. Es schien das ganz ausgezeichnete Zusammensehen...

Das 2. Festsongert, welches gestern Nachmittag 4 Uhr stattfand und sich einer noch stärkeren Frequenz zu erfreuen hatte, leitete Herr Professor Friedrich Wernheim aus Berlin. Es schien das ganz ausgezeichnete Zusammensehen...

Aus dem Ruffertstale, 27. Mai. Am zweiten Pfingst- tage ging ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag über die Gemarkungen von Ruffertstale, Ruffertstale und Ruffertstale...

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 26. Mai. Die Ringkämpfe beim 6. deutschen Athletenverbandesfest dauerten bis 2 Uhr Nachts. Im Reiterwettbewerben erhielt Grand-Prix-Besitzer...

Karlsruhe, 27. Mai. Nach Mittheilungen des statistischen Amtes beträgt die Einwohnerzahl am 1. April 97 099. Karlsruhe, 27. Mai. Der hiesige Bürgerauschuss wird sich demnächst mit einer Vorlage zu befassen haben...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kampertheim, 27. Mai. In einem Hause der Peterstraße war am letzten Samstag, kurz vor 12 Uhr Mittags ein Brand ausgebrochen und zwar in der unter dem Dach befindlichen Stube. Infolge der großen Trockenheit und der herrschenden Windrichtung...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Darmstädter Spiele. Die maßgebenden Faktoren dieses mehr denn eigenartigen, künstlerischen Unternehmens haben einen Schritt vorwärts gethan, sie haben sich aufgelöst, etwas mehr denn bisher üblich, dem Publikum entgegen zu kommen...

Berliner Theaterbrief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Leffingtheater. Der tolle Widmar, Lustspiel in drei Akten von Walter Haslam. Jugend, Wein und Wanderschaft

find der guten Dinge drei, und wenn sich zu diesem noch ein hübsches Talent gesellt, so kann es zu Zeiten kommen, daß der glückliche Besitzer dieser Vorzüge Dummheiten begeht, die er in vorgeschrittenem Alter eigentlich mißbilligen sollte. Walter Haslam war noch sehr jung, als er den „tolle Widmar“ schrieb und das mag als Entschuldigung für das verfehlte Werk gelten. Im Grunde ist es eine Fingeringabe für das verfehlte Werk gelten. Im Grunde ist es eine dramatische Behandlung eigen — Haslam besitzt diesen für einen Bühnenautor so notwendigen Tact scheinbar nicht...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Augsburg, 28. Mai. Das 20. Musikfest wurde Pfingsten unter Theilnahme von 30 000 Personen hier gefeiert und nahm einen glänzenden Verlauf. Anwesend waren auch Prinz Ludwig Ferdinand und Familie, Minister v. Crailsheim und andere hohe Persönlichkeiten...

Berlin, 28. Mai. Die Meldung verschiedener Blätter vom letzten Samstag, wonach der für die Ministergespräch am 4. Juni im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Zolltarif-Entwurf mit 31 Doppelpositionen zu Grunde gelegt werde, stellt sich als falsch heraus.

Wien, 28. Mai. Der Kaiser empfing heute Mittag im Neuen Palais den Intendanten v. Hülsen aus Wiesbaden.

Hamburg, 28. Mai. Zum Sietungslück erzählt die „Hamb. Börsen-Halle“, daß es noch gestern Abend gelungen ist, die drei Eingesperrten aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien, nachdem für 20 Stunden im Schachte gefesselt hatten. Die Arbeiter waren nur für 8 Stunden mit Essen ausgerüstet und sehr matt, befanden sich aber sonst wohl. Die Stelle, wo sie saßen, war trocken, da die Schachthür durch den starken Luftdruck herab gehalten wurde, daß das Wasser nicht durchdrang. Die Ursache der Katastrophe ist ein Bruch des alten Seils, das indeß erneuert wurde.

Bern, 28. Mai. Die schweizerische Depeschagentur meldet auf Grund zuverlässiger Mittheilungen aus Zürich: Der Rückkauf der Nordbahnen ist vorbehaltlich der Zustimmung der Aktionärenversammlung perfekt. Bundesrath und Direktion der Bahn acceptiren die Rückkaufbasis.

Dablon (Tennessee), 28. Mai. In der Riffland-Grube fand eine Gasexplosion statt, wodurch 21 Mann getödtet wurden und 9 schwere Brandwunden erlitten.

Der Burenkrieg.

London, 28. Mai. Reuter-Meldung aus Middelburg vom 25.: Der Vormarsch der vereinigten Burenkommandos unter Krugger nach Süden bei Bomsberg wurden durch die raschen Bewegungen der Abtheilung Goringe und anderer Abtheilungen unterbrochen. Die Buren wandten sich, als sie den Weg versperrt fanden, nach Nordosten. Heute sind Kommandant Nolan und Leutnant Klüte, die im Gefecht bei Mullins verwundet waren, als Gefangene nach Ladot gebracht worden. Nolan's Kommando ist gesprengt.

Zur Lage in China.

Peking, 28. Mai. Der „Köln. Zig.“ wird aus Peking vom 26. gemeldet: Der Abzug der Marinekruppen nach Tsintau beginnt morgen. Die Civilpräfectur ist aufgelöst worden und die Gerichtsbarkeit in dem von den Deutschen besetzten Viertel Pekings den chinesischen Behörden vorläufig versuchsweise für einen halben Monat übergeben worden.

London, 28. Mai. Die „Times“ meldet aus Peking von gestern: Die Entschädigungssfrage wird voraussichtlich im Sinne des englischen Vorschlags, der mit wachsendem Wohlwollen betrachtet wird, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden. Die verbündeten Regierungen werden den Erlass eines kaiserlichen Edikts verlangen, worin die Verpflichtung Chinas, an die Mächte 450 Mill. Taels zusätzlich der Zinsen zu zahlen, aufgestellt wird. Dann beginnen die Mächte mit der Räumung. China wird bereit sein nachzugeben. Waldersee hat den Wünschen der Verbündeten nachgehend, bereits das Gebiet der fremden militärischen Occupation beschränkt. Den Chinesen wird gestattet, die Jurisdiktion wieder auszuüben.

Manheimer Handelsblatt.

Die Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim beruft ihre Aktionäre zur fünfzehnten ordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch, 29. Mai Vormittags 11 1/2 Uhr. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1900 des 14. Geschäftsjahres verriet, daß die Gesellschaft eine Prämien-Einnahme von 5 675 250,40 M., gegen 5 015 664,76 M. im Vorjahre erzielte, wovon 3 765 656,76 M. auf die Transportbranche, 1 301 142,34 M. auf die Unfallbranche, 116 669,58 M. auf die Glasbranche, 50 170,33 M. auf die Einbruch-Diebstahlbranche und 743 301,67 M. auf die Feuerversicherung entfallen...

Courszettel der Manheimer Effectenbörse vom 28. Mai.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Obligationen, Wechsel, Banken, Eisenbahnen, Brauereien, Manheimer Effectenbörse vom 28. Mai. (Offizieller Bericht.) Die Börse nahm heute einen ruhigen Verlauf. Coursveränderungen verzeichnen: Ostjahr Obligationen 101 B., 100 G., Ostjahr Aktien 127,75 B., Pfälz. Bank Aktien 127,50 B., Westeregeln Stamm Aktien 210,50 G., Brauerei Schrödl, Heidelberg 160,50 G., Manheimer Lagerhaus Aktien 102 Geld (+ 2 1/2 %).

Finale trat auch der Chor wiederum in Aktion. Die Sänger folgten wohl gerne dem leise andeutenden und sicher fühlenden Geiste des bewährten Dirigenten, sie blieben stets im innigsten Kontakt mit ihm, verzweifelten seine künstlerischen Intentionen und sangen mit Hingabe und Begeisterung. Eine ganz herborragende Schöpfung auf dem Gebiete reiner Instrumentalmusik lernten wir gestern in Friedrich Gerndts' „G-moll-Symphonie“ kennen, eine vierstimmige Komposition vornehmsten Stils, deren zweiter und dritter Satz (Carghetto und Scherzo) von ganz hervorragender Schönheit sind in Bezug auf Feinheiten der Instrumentation und melodische Erfindungs-gabe. Der Schluß berührt etwas abrupt und eigenartig. Der Erfolg der Symphonie, welche unstreitig ein ganz bedeutendes Werk ist, war ein durchschlagender. In dem darauffolgenden „Duett“ aus dem Bierling'schen Oratorium „Konstantin“ für Alt und Bariton (Frau Walter-Göppel und Herr von Wilde) wurde der Part der „Lutetia“ (Frau Göppel) durch die etwas zu kraftvolle, massige Tongebung des Constantin (Herr v. Wilde) zu stark gebockt. Die beiden Stimmen konnten sich in Folge dessen nicht verschmelzen und der künstlerische Effekt blieb aus. Mit einer heiteren, launigen Gabe Meisters Veethodens — der sehr selten aufgeführten „Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester“ — schloß das schöne und genussreiche Konzert. Den Klavierpart brachte ein alt bewährter Interpret rühmlichst be-

kannter Meister des Klavierspiels — Herr Professor Orben- stein aus Karlsruhe — in künstlerisch herbortragender Weise zur Geltung. In den capriciosen, oft auch etwas bizarren Variationen fand das sehr angestrengte Orchester Gelegenheit mit technischen Feinheiten zu brilliren und im jubelnd aus- klingenden Schlusssatz vereinigten sich Solisten, Chor, Klavier und Orchester zu einem feurig schwingvollen Hymnus auf die Kunst. Das zweite Festkonzert, das wie das erste einen durch- aus erhebenden, wohlwollen Verlauf nahm, erlangte durch die Anwesenheit Ihrer Kgl. Hoheiten des Groß- herzogs Ernst Ludwig von Hessen und der Groß- herzogin mit Gefolge einen besonderen Glanz. Die hohen Herrschaften blieben während der ganzen Dauer des Konzerts anwesend, folgten mit gespanntester Aufmerksamkeit den prachtvollen Darbietungen und gaben lebhafteste Zeichen ihrer hohen Befriedigung kund. Das Publikum bereitete dem hohen Fürstpaar lebhafteste und herzlichste Ovationen. Auch der Regent der Pfalz, Kgl. Regierungspräsident Freiherr von Welfer war anwesend, um sein lebhaftes Interesse für die hohe Kunst und für das an künstlerischen Ehren und Erfolgen reiche 2. Hessisch-Pfälzische Musikfest zu bekunden. Fr.

Ausstellung von Felderzeugnissen 1902 in Mannheim.

Für die nachstehende allgemeine deutsche landwirtschaftliche Ausstellung in Mannheim, welche im Monat Juni 1902 stattfindet, ist für diejenigen Aussteller, welche Felderzeugnisse dort zur Ausstellung und zum Preisbewerb bringen wollen, Folgendes zu beachten.

Erfolgreich sind die Felderzeugnisse, welche dort zur Ausstellung kommen sollen, von der Ernte 1901 zu entnehmen und sorgfältig aufzubehalten, auch gegen Zerstörung jeder Art während des nächsten Winters sicher zu stellen. Insbesondere ist Folgendes zu beachten:

- 1. Für Samen: Aussteller, welche beabsichtigen, sich um die aufgegebenen Preise für Samen zu bewerben, müssen dies bis zum 30. Juni d. J. in der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin S.W., Kochstraße 73, anmelden.
2. Für Getreide und Hülsenfrüchte: Die Vorprüfung von Weizen- und Roggengetreide, Weizenweizen sowie frühem Hopfen der Ernte 1901 von Erbauern findet im September dieses Jahres in Berlin statt.
3. Für Flach und Hanf: Anmeldungen für Flach, ausgeführt von Einzelerbauern und Genossenschaften, sowie auch für Flach und Garne von Erbauern und Richterbauern von Flach sind bis zum 28. Februar 1902 zu beibringen.
4. Für Rohhanf: Rohhanf von Erbauern ist bis zum 28. Februar 1902 anzumelden.
5. Für Tabak: Fernmentrierer Rohhanf, ausgeführt von Erbauern von der Ernte 1901, ist bis zum 31. August 1901 anzumelden.
6. Für Darstellung von Feldanbauversuchen für Tabak: Die Darstellungen von Feldanbauversuchen des Jahres 1901 stehen ebenfalls unter Preisbewerb. Schluß des Anmeldetermins ist der 30. Juni 1901.

Die Darstellungen von Feldanbauversuchen des Jahres 1901 stehen ebenfalls unter Preisbewerb. Schluß des Anmeldetermins ist der 30. Juni 1901, da der Gesellschaft die Möglichkeit gegeben werden muß, die Berichte beizubringen zu lassen.

Gründlinge des Jahres 1901 und 1902 ist anzumelden bis 28. Februar und 1. Juni 1902. Wir bitten, den nahe bevorstehenden Schluß der Anmeldetermins für Samen und Tabak zu beachten und sich dorthin zu wenden: für Samen 30. Juni 1901, für Darstellung von Feldanbauversuchen von Tabak 30. Juni 1901.

Bädernachrichten.

Liebeszell. Unser freundlich gelegener Kurort hat sich neuer in besonderer Weise zum Empfang seiner Kurgäste gerichtet, eben werden die letzten Arbeiten zur Vollendung des neuen Kurparks ausgeführt und wird derselbe schon in diesem Sommer mit seinen herrlichen, abwechslungsreichen Anlagen den Mittelpunkt unseres Bäderlebens bilden. Von den Kurgästen, deren Zahl sich jetzt schon von Tag zu Tag vermehrt, wird es dankbar begrüßt werden, daß der große Kurhausaal für die Dauer der Saison als Belegzimmer eingerichtet und mit Heizung, elektr. Licht, Wasser reichlich ausgestattet ist.

Literarisches.

Von der Halbmonatsschrift 'Die Gesellschaft' (Herausgeber Dr. Arthur Seidl, München. - C. Neumann's Verlag, Dresden) liegt das erste Heft vor. Immer klarer wird die Gestaltung der bekannten Zeitschrift und dessen, was sie als Organ des Südens sein will, unter der neuen Schriftleitung. Besonders dienen diesem Zwecke die folgenden ebenso aktuellen wie interessanten Artikel von Dr. Fr. Martin 'Ein Wort zur deutschen Burenbegeisterung' (bei der bekannten burenfreundlichen Petition an den Reichstag angeknüpft), 'Die Verdrängung vordringlicher lebhafter Demokratie in der Tagespresse' (herausgegeben von Herausgeber 'Vierdecker in Decaden'), 'Die Psychologie des Liebesvertrags' und vom Kaiser E. Moys (Leipzig) 'Kunst und Staat'. Auch die Stellungnahme der Zeitschrift zum Rosenhagenschen Angriff gegen 'München als Kunststadt' (im Berliner 'Tag') mag hier hervorgehoben sein.

Das große Buch der Bewegungsspiele im Freien von E. v. A. u. a. Verlag von Hugo Steinitz, Berlin S.W. Charlottenstr. 11. Mehr und mehr wird durch einseitige Schulverwaltung und dafür Sorge getragen, daß neben der geistigen Ausbildung der Jugend auch der körperlichen Pflege durch Turnunterricht, Jugend- und Sportspiele ihr Recht. Alle diese Übungen sollten aber auch in späteren Jahren fortgesetzt werden, damit die durch anstrengende Berufsarbeit erschöpften Kräfte die nötige Auffrischung erhalten. Allen denen, die über Väter-Tennis, Croquet, Fußball, Vaseball, Lauspiele, kleinere Ballspiele u. s. w. Belehrung suchen und die Regeln der Spiele kennen lernen wollen, sei die Sammlung aus Wärme empfohlen. Der Preis beträgt nur M. 1.50.

Von dem bekannten Mittelbadischen Kurortverlag in Leipzig geht uns die soeben ganz neu ausgegebene prächtige Amtliche Radfahrerkarte des Oden- und Schwarzwald, umfassend das Gebiet von Rastatt im N. bis Jülich im S., von Wolfart im W. bis Ravensburg im O., also Schwarzwald (bad. und württ.), Kuppen, Bodensee und Nordsee, zur Verfügung zu. Diese Karte wurde vom Gute einstimig als beste und schönste befunden und zur amtlichen gewähl. Sie ist in Kartenformat in 1:300.000 bearbeitet und enthält alles, was für den Radtouristen von Wert ist. Sie kostet trotz ihrer Größe und ihrer vorzüglichen Ausführung aufgezogen in Carton nur 2 M. 50. Sie sei jedem Radfahrer bestens empfohlen; er wird eine heile Freude daran haben! Zu beziehen ist sie durch jede Buchhandlung oder auch direkt von Mittelbach's Verlag in Leipzig. Genaue Uebersichtblätter über den sonstigen großen Radfahrer-Karten-Verlag sind kostenfrei zu haben.

Die Frühlingsnummer der 'Modernen Kunst' ist erschienen! Alles, was an Kunst der Aufklärung bis jetzt auf den Zeitschriften-Markt kam, wird durch diese Nummer in den Schatten gestellt. Redaktion und Verlag der 'Modernen Kunst' (Köln, Glog, Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien) wollen mit diesem Extrahefte beweisen, welche entzückende, farbenprächtige Kraftwerk Kunst und Literatur im Verein mit höchster Technik der Typographie zum Preise der schönen Frühlingszeit hervorbringen im Stande sind. Das Heft erscheint in einem von Künstlerhand besonders schön ausgeführten Umschlag. Teilweise ist die Nummer vollständig in sich abgeschlossen. Alle Beiträge literarischer, novellistischer oder feuilletonistischer Inhalts sind von ersten Autoren besonders für die 'Moderne Kunst' verfaßt worden und atmen Lebensfreude, Schaffenslust oder hübschen dem Humor. Ganz besonders hervorzuheben zu werden verdient die ungemein bezügliche größere Dichtung 'Mansfeld-Dorel' von A. von Strauß und Tornow. Der Preis dieses Prachtbundes beträgt für Abonnenten 1.20 M. - für Nichtabonnenten 2 M. - Alle, die diesem hervorragenden schönen Heft nur einige Worte widmen, werden davon gefesselt werden und nicht verfehlen können, wie man dasselbe für den geringen Preis abgeben kann.

Amts- und Kreis-Berkündigungsblatt.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

- 14. b. Hübschmeier Joh. Math. Müller e. S. Wilh. Joh.
15. b. Logt. Nat. Ernst Köhler e. S. Hermann Nat. Christian.
16. b. Hübschmeier Joh. Math. Müller e. S. Marie.
17. b. Kaufm. Joh. Wölge e. S. Vertha.
18. b. Kaufm. Karl Fran e. S. Karl Ferd. Mer.
19. b. Kaufm. Joh. Wilh. Wölge e. S. Gertrud Johanna.
20. b. Kaufm. Karl Schwingen e. S. Ge. Joh. Karl.
21. b. Schmidt Louis Ernst e. S. Anna Elisabeth.
22. b. Kaufm. Adam Hub e. S. Peter.
23. b. Kaufm. Joh. Adam Hub e. S. Wilh. Karl.
24. b. Kaufm. Adam Jungmann e. S. Marie Theresia.
25. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Richard.
26. b. Kaufm. Ad. Wegger e. S. Wilh. Joh.
27. b. Hübschmeier Joh. Math. Müller e. S. Karl Adolf.
28. b. Kaufm. Joh. Wegger e. S. Joh. Josef.
29. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Joh.
30. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Karl Otto.
31. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Albert Heider.
32. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Anna Maria.
33. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Karl.
34. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Joh.
35. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Joh.
36. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Joh.
37. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Joh.
38. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Joh.
39. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Joh.
40. b. Kaufm. Ador. Wegger e. S. Joh.

M. Kropp Nachfolger. N 2, 7. Kunststraße. Einziges Spezialgeschäft mit Trog- u. Spritz-Gonung. Max Schaefer, Mannheimer Str. 11, Nr. 192.

Bräut- u. Kinderausstattungen Marquisendrelle, Betten Damen- u. Herren-Wäsche streng reelle Bedienung. Max Wallach, D 3, 6, Tel. 192. Divandeecken, Tischdecken Teppich-Haus A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte theuere Schwester Franziska Schmitt heute Morgen halb 7 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause H 3, 8a aus statt. Mannheim, den 28. Mai 1901. Die tieftrauernden Geschwister. Dies statt besonderer Anzeige.

Dresdner Bank. Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth Hannover, Bückeburg, Detmold, Chemnitz, Mannheim. Aktienkapital 130 Millionen Mark. Reservefond 34 Millionen Mark. Check- u. Spar-Einlagen verzinsen wir bis auf Weiteres: a. rückzahlbar ohne vorherige Kündigung à 3 Proz. b. rückzahlbar mit dreimonatlicher Kündigung à 3 1/4 Proz. c. rückzahlbar mit sechsmonatlicher Kündigung à 3 1/2 Proz. d. rückzahlbar mit jährlicher Kündigung à 4 Proz. Filiale der Dresdner Bank in Mannheim P 2, 12. an den Planken. P 2, 12.

An die deutschen Hausfrauen! Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit. Thüringer Weber-Verein zu Gotha. Gebet: Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen 'Webern'. Beschäftigung. Wir offerieren: Gantwäcker, grob und fein. Tischwäcker in diversen Dessins. Rüchenswäcker in diversen Dessins. Seidenwäcker, Leinwand. Tischwäcker, Leinwand. Servietten in allen Dessins. Tischwäcker am Stück u. abgez. Weinbeinen zu Händen u. s. w. Weinbeinen zu Bettwäcker und Bettwäcker. Alles mit der Hand gemacht, von besten und bewährten Waaren. Hunderte von Zeugnissen bezeugen dies. Der Unterzeichnete leitet den Verein leitend, ohne Vergütung. Kaufmann C. F. Gröbel, Landtags-Abgeordneter, Vorstands. Muster und Preis-Kataloge liegen gratis zu Diensten.

Militärverein Mannheim Todes-Anzeige. Unser Kamerad, Herr Albert Gnam, Kompaniegeleiteter dahlber, welcher die Feldzüge 1866 - 1870/71 mitgemacht hat im 3. bad. Infanterieregiment Nr. 111, ist am 24. Mai, Vormittags 6 Uhr gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Mai, Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause U 1, 15 aus statt. Sammlung des Vereins bei Dem. Kamerad Reb, K 1, 10 um 9 1/2 Uhr. Gütliche Beerdigung am letzten Ehrentage dieses trauernden und kriegs-kameraden erwartet Mannheim, 28. Mai 1901. Der Vorstand.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Mannheim, 28. Mai 1901. Familie Brohm & Ringwald.

Baden-Badener Geld-Lotterie à Mk. 1.- zu beziehen durch die Expedition des Blattes, und in der Filiale am Friedrichsplatz 3. Für 10 Bg. Portozuschlag erfolgt Franco-Zufendung.

Chic!! Alle zurückgesetzte Teppiche Portieren Gardinen werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Special-Teppichgeschäft M. Brumlik F 1, 9 Marktstr. F 1, 9. Gebr. Gander B 2, 2. Kleidermacherin sofort gesucht. Badeeinrichtung zu verkaufen. Bad. M 7, 15, II. Rastberg 50, (oben) bad. Nummer am Bad. Besten zu verkaufen. Klavier von Frau. 1901.